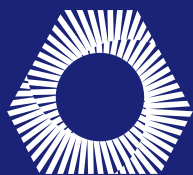


Dresdner
Philharmonie

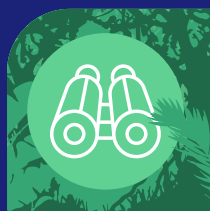
SINFONIEKONZERT

Mozart und Strauss

SA 7. DEZ 2024 | 19.30 UHR, SO 8. DEZ 2024 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



FINDE DAS KLASSIK- KONZERT, DAS ZU DIR PASST!



Mach den Test auf
[dresdnerphilharmonie.de/
konzertfinder](https://www.dresdnerphilharmonie.de/konzertfinder)

RICHARD STRAUSS (1864 – 1949)

**Suite aus der Oper
»Der Rosenkavalier« op. 59 (1944)**

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

**Konzert für Klavier und Orchester D-Dur KV 537
»Krönungskonzert« (1788)**

Allegro

Larghetto

Allegretto

Pause

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie A-Dur KV 201 (1774)

Allegro moderato

Andante

Menuetto

Allegro con spirito

RICHARD STRAUSS

**Sinfonische Fantasie aus der Oper
»Die Frau ohne Schatten« op. 65 (1946)**

(Originalfassung von Richard Strauss)

Kerem Hasan | Dirigent

Martin Helmchen | Klavier

Dresdner Philharmonie

Gegenüberstellung zweier Meister

»Aber das nächste Mal schreib' ich eine ›Mozart-Oper«, soll Richard Strauss 1909, nach der Premiere seiner »Elektra«, erklärt haben. Heraus kam zwei Jahre später »Der Rosenkavalier«, ein Werk, das die avantgardistischen Züge der vorangegangenen Opern deutlich abmilderte. Dass der »Rosenkavalier« dennoch nicht wirklich nach Mozart klingt, macht die direkte Gegenüberstellung der beiden Komponisten im heutigen Konzert deutlich. Der ungleich größere, farbenreichere Klangapparat und die trotz allem fortgeschrittene Harmonik bei Strauss schließen jegliche Verwechslung aus. Neben der Bühnenhandlung, die um 1740 spielt, blickt allerdings auch die Musik des »Rosenkavaliers« in die Vergangenheit zurück. In die jüngere jedoch – denn der Walzer, der in der Oper eine

Hauptrolle spielt, befand sich zu Mozarts Lebzeiten gerade erst im Entstehen. Geradezu ärmlich mutet nach spätromantischen Maßstäben die Besetzung von Mozarts »Krönungskonzert« KV 537 an. Und selbst die wenigen beteiligten Blasinstrumente sind, seinem eigenen Werkverzeichnis zufolge, als optional zu betrachten. Der wahrscheinliche Grund: Mozart litt 1788, als er sein vorletztes Klavierkonzert schrieb, unter erheblichen Finanzproblemen und wollte für die unterschiedlichsten Bedingungen möglicher Aufführungen vorbereitet sein. Vorstellen konnte er das Werk zuerst 1789 in Dresden und ein weiteres Mal 1790 in Frankfurt am Main bei der Kaiserkrönung Leopolds II. – daher der populäre Beiname.

Als bedeutendste der neun sogenannten »Salzburger Sinfonien« gilt seit jeher die A-Dur-Komposition KV 201. Warum wohl ließ Mozart den 1773/74 in seiner Heimatstadt entstandenen Sinfonien erst 1778 die nächste, die »Pariser«, folgen? Vielleicht ja mangels Aufführungsmöglichkeiten, weil sein Dienstherr, Erzbischof Colloredo, die Musik des 18-jährigen Komponisten zu unkonventionell fand. Verfeinerte Instrumentierung, ungewöhnliche Harmonien und tiefgründiger Kontrapunkt sind einige der Vorzüge (oder Störfaktoren), die KV 201 von den Sinfonien der Zeitgenossen wie auch von früheren eigenen Versuchen Mozarts unterscheiden.

Die Besetzung kaum zu stemmen, Hugo von Hoffmannsthals Libretto mit Symbolen und Anspielungen überladen –

solche Vorbehalte sorgen bis heute dafür, dass Strauss' Meisteroper »Die Frau ohne Schatten« nur selten auf die Spielpläne gelangt. Darauf reagierend schuf der Komponist 1946 für ein etwas bescheidener dimensioniertes Orchester eine »Sinfonische Fantasie«. Darin kann man die Höhepunkte des 1919 uraufgeführten Dreieinhalb-Stunden-Werks in 20 Minuten erleben, und dank der in der Oper angewandten Leitmotivtechnik bleiben deren Figuren auch im rein instrumentalen Kontext präsent.

Eleganz einer vergangenen Epoche

Strauss: »Rosenkavalier«-Suite

Um die Wende zum 20. Jahrhundert stellte sich Richard Strauss mit seinen programmatischen Tondichtungen und den fast schon atonalen Klängen der Opern »Salome« und »Elektra« an die Spitze der Avantgarde. Den letzten Schritt allerdings, die Aufgabe des überkommenen harmonischen Systems, scheute er. Offenbar versuchte er in seiner folgenden Oper »Der Rosenkavalier« sogar bewusst, der allgemeinen Entwicklung entgegenzusteuern. Das lässt sich aus einer Bemerkung schließen, die er nach der »Elektra«-Premiere machte: »Aber das nächste Mal schreib' ich eine »Mozart-Oper«.« Die wieder etwas traditionelleren Klänge erklären zumindest teilweise den gewaltigen Erfolg, den »Der Rosenkavalier« seit seiner ersten Aufführung beim Publikum hatte. Ein weiterer Pluspunkt war das eigens für Strauss verfasste Textbuch Hugo von Hofmannsthal. Es handelt von einer

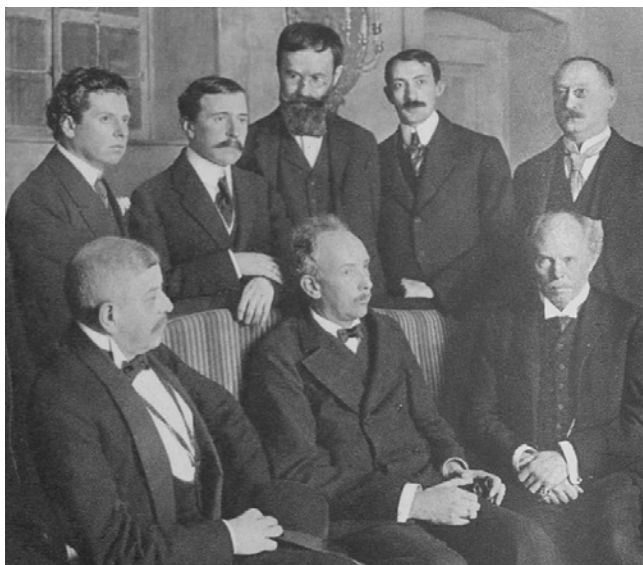


Foto bei der Uraufführung der Oper 1911 in Dresden. Sitzend v.l.n.r.: Nikolaus Graf von Seebach (Intendant), Richard Strauss, Ernst von Schuch (Dirigent der Uraufführung). Stehend v.l.n.r.: Max Reinhardt (Regisseur), Hugo von Hofmannsthal, Alfred Roller (Bühnen- und Kostümbilder), Leonhard Fanto (Bühnen- und Kostümbilder), Georg Toller (Regisseur).

verheirateten Frau (der »Feldmarschallin«), die einen 17-jährigen Geliebten hat (Graf Octavian), ihn aber freigibt, als er sich in die gleichaltrige Bürgerstochter Sophie verliebt. Schauplatz ist Wien, die Zeit vorgeblich die »ersten Jahre der Regierung Maria Theresias«, also kurz nach 1740. In Wahrheit hatten Strauss und Hofmanns-

thal wohl eher ein verklärtes, zeitloses Wien im Sinn, die märchenhafte Utopie einer Monarchie, wie sie im Idealfall sein könnte. Man merkt das an manchen Details des Librettos, aber auch an der Musik, die dem Wiener Walzer die wichtigste Rolle zuweist. Diesen Tanz gab es nämlich zu Maria Theresias Zeiten noch gar nicht – allenfalls Vorformen wie der Deutsche oder der Ländler waren bekannt. 1911 dagegen galt der Walzer längst als die musikalische Muttersprache der Wiener. Sein goldenes Zeitalter war vorbei; man konnte ihn daher als Sinnbild für die Eleganz einer vergangenen Epoche einsetzen.

Die Orchestersuite, 1944 von unbekannter Hand zusammengestellt, beginnt mit den ekstatischen Hornrufen und leidenschaftlichen Streicherklängen aus der Einleitung der Oper. Strauss erklärte einmal, er habe darin eine Liebesnacht der Marschallin und Octavians geschildert. In den Noten stehen Anweisungen wie »stürmisch bewegt« und »sehr überschwänglich im Vortrag«, bevor ruhigere Klänge die glückliche Ermattung danach andeuten. Es folgen der Auftritt Octavians als Rosenkavalier, eine kurze, turbulente Szene aus dem zweiten Akt und eine Auswahl von Walzern. Einige Takte aus der Einleitung zum zweiten Akt führen zum berühmten Trio aus dem dritten Akt, das in Wahrheit aus drei separaten, aber simultan gesungenen Mono-

logen der Marschallin, Octavians und Sophies besteht. Das schlichte Duett der beiden Liebenden ist noch zu hören, bevor ein Trommelwirbel zum abschließenden Walzerabschnitt überleitet.

RICHARD STRAUSS

* 11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen

Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« op. 59

ENTSTEHUNG

1908–1910 (Oper); 1944 (Suite)

URAUFFÜHRUNG

26. Januar 1911 in Dresden unter der Leitung von Ernst von Schuch (Oper)

5. Oktober 1944 in New York unter der Leitung von Artur Rodzinski (Suite)

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

31. Dezember 1954 im Kongressaal im Deutschen Hygiene-Museum Dresden, Dirigent: Robert Hanell

ZULETZT

7. Mai 2022, Dirigent: Nuno Coelho

BESETZUNG

3 Flöten (auch Piccolo), 3 Oboen (auch Englischhorn), Es-Klarinette, 2 Klarinetten in A, Bassklarinetten, 3 Fagotten (auch Kontrafagott), 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Celesta, 2 Harfen, Streicher

DAUER

ca. 25 Minuten

Konvention und Abenteuer

Mozart: »Krönungskonzert«



Erste Seite des
Originalmanuskripts
der Partitur

wurde er das
Opfer einer all-
gemeinen Wirt-
schaftskrise?
Was auch immer
die Ursachen
waren – Mozart

Als Wolfgang Amadeus Mozart 1781 seine Entlassung als Salzburger Konzertmeister provozierte, hoffte er vor allem auf Einkünfte als Pianist in Wien. In den ersten Jahren ging diese Rechnung noch auf, doch seine beiden letzten Klavierkonzerte – KV 537 aus dem Jahr 1788 und KV 595 von 1791 – konnte er nicht mehr in eigenen Akademien vorstellen. Hatte sich der Geschmack des Publikums gewandelt? Entfremdete Mozarts künstlerische Entwicklung ihn seinen Zuhörer:innen? Oder

musste ins Ausland ausweichen: Die erste dokumentierte Aufführung des Konzerts KV 537 fand 1789 am Dresdner Hof statt, und den Beinamen »Krönungskonzert« verdankt das Werk einer Frankfurter Aufführung im folgenden Jahr. Mozart war auf eigene Kosten zur Kaiserkrönung Leopolds II. an den Main gereist – in der vergeblichen Hoffnung auf lukrative Auftritte und Kompositionsaufträge. In der Fachliteratur gilt das »Krönungskonzert« als problematisch. Zum einen ist

es unvollständig überliefert: Erst ein Verleger ergänzte nach Mozarts Tod fehlende Passagen in der linken Hand des Klavierparts. Zum anderen wird auch die Musik selbst kritisiert: Die Orchestrierung, so heißt es, sei ein Rückfall hinter das bereits Erreichte. Dass Mozart die Bläser für verzichtbar erklärte (in seinem Werkverzeichnis vermerkte er »ad libitum«), erscheint jedoch verständlich. In seiner ohnehin prekären Lage wollte er für unterschiedliche Aufführungsbedingungen gerüstet sein. Weiterhin liest man, Mozart habe in KV 537 auf die thematische Durcharbeitung und geschmeidige Verschmelzung von Solo und Tutti verzichtet, die für frühere Konzerte charakteristisch sei. Stattdessen setze er auf eine Reihung heterogener Einfälle und brillanter Klavierpassagen. In jüngerer Zeit sehen manche Musikforscher diese lockeren Strukturen des Werks allerdings positiv: Laut Charles Rosen weisen sie bereits auf den Konzertstil der Frühromantik voraus. Tatsächlich war im 19. Jahrhundert wohl nicht ohne Grund gerade das »Krönungskonzert« eine der beliebtesten Mozart-Kompositionen überhaupt. Das lässt sich noch heute leicht nachvollziehen, wenn man hört, wie im ersten Satz ein Klavier-Thema, das in aufsteigender Dreiklangsbrechung frisch und energisch beginnt, ganz unvermutet in wehmütig absteigende Chromatik mündet.

Oder wenn wenig später eine andere Melodie, die in ihrem graziösen Spieldosentonfall 30 Jahre älter sein könnte, kontrastvoll und wilden harmonischen Fortschreitungen unterworfen wird. Das unmittelbare Nebeneinander konventioneller und abenteuerlicher Züge macht vielleicht den Hauptreiz von Mozarts vorletztem Klavierkonzert aus.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Klavierkonzert D-Dur KV 537 »Krönungskonzert«

ENTSTEHUNG

abgeschlossen 24. Februar 1788

URAUFFÜHRUNG

wahrscheinlich 14. April 1789 in Dresden

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

20. November 1935 im Tannensäle in Pirna,
Dirigent: Paul van Kempen, Solist: Walter
Schaufuß-Bonini

ZULETZT

26. Februar 2006, Dirigent: Jörg-Peter Weigle,
Solist: Ragna Schirmer

BESETZUNG

Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotten, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 32 Minuten

Salzburger Gipfel

Mozart: Sinfonie A-Dur KV 201

Seine sogenannten »Salzburger Sinfonien«, neun an der Zahl, schrieb Mozart sämtlich 1773 und 1774 – was die Frage aufwirft, warum bis zur »Pariser Sinfonie« von 1778 keine weiteren Werke dieser Gattung mehr entstanden. Spezielle Anlässe für die Kompositionen kennt man nicht, doch sicher waren sie größtenteils für den Salzburger Hof bestimmt.

Eine Erklärung für das vorläufige Ende der Sinfonieproduktion könnte daher in den zunehmenden persönlichen Reibereien und geschmacklichen Differenzen zwischen dem jungen Komponisten und seinem Dienstherrn liegen. Erzbischof Colloredo erschien den Sinfonien vermutlich zu ambitioniert und unkonventionell – besonders jene, die Mozart nach einem Besuch in Wien (Juli bis Oktober 1773) schrieb. Er hatte sich bei diesem Aufenthalt näher mit Joseph Haydns sinfonischem Stil vertraut gemacht. Das Neuartige der Salzburger Werke beschreibt Hermann Abert in seiner Mozart-Biographie:

»Von ihren Vorgängerinnen unterscheiden sich diese Sinfonien [...] durch einen ganz entscheidenden Zug ins

Große, Heroische [...] die Durchführungen verlieren ihren bloß überleitenden Charakter, sie sind zwar noch nicht streng thematisch wie bei Joseph Haydn, sondern bevorzugen noch das sequenzenartige Weiterspinnen der Hauptthemen, aber es geschieht nicht mehr in dem gefälligen Plauderton der Italiener, sondern mit einer merkwürdigen, oft leidenschaftlichen Energie, die ihr Ziel fest im Auge behält und es schließlich aufrecht Mozartsche Weise, nämlich mit allerhand poetischen Überraschungen, zu erreichen versteht. [...] die Themen sind bedeutender und ihre Verarbeitung geht, dank der gesteigerten Rolle des Kontrapunkts und der thematisch selbständigen Bläser, weit mehr in die Tiefe.«

Die am 6. April 1774 vollendete Sinfonie KV 201 gilt seit jeher als Gipfelwerk des Zyklus. Hermann Beck, ihr Herausgeber in der Neuen Mozart-Ausgabe, bezeichnet sie als »einen für jene Zeit kaum zu überbietenden Höhepunkt« und vermutet darin einen Grund für die folgenden sinfonielosen Jahre. Bemerkenswert ist



Portrait von W. A. Mozart, 1777 (darüber sein Vater zum Auftraggeber des Portraits Padre Martini: >Malerisch hat es wenig wert, aber was die Ähnlichkeit anbetrifft, so versichere ich Ihnen, daß es ihm ganz und gar ähnlich sieht.<)

schon das einleitende Allegro moderato. Es beginnt nicht mit einer Melodie im eigentlichen Sinn, sondern mit einer Streicherfigur, die unablässig unterwegs ist und sich vorzüglich zur kontrapunktischen Verarbeitung eignet. Das Andante erhält seinen besonderen Tonfall durch die mit Dämpfer spielenden hohen Streicher. Von rhythmisch akzentuierter Heftigkeit, aber auch einer leisen Melancholie ist das Menuett geprägt. Das Finale schließlich weist trotz seines typischen Jagd-Rhythmus im schnellen, pulsierenden 6/8-Takt weit über die übliche Kehraus-Heiterkeit hinaus.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie A-Dur KV 201

ENTSTEHUNG

abgeschlossen 6. April 1774

URAUFFÜHRUNG

vermutlich kurz danach in Salzburg

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

20. Oktober 1926 im Gewerbehause-Saal in Dresden, Dirigent: Eduard Mörike

ZULETZT

10. September 2016, Dirigent: Bejun Mehta

BESETZUNG

2 Oboen, 2 Hörner, Streicher

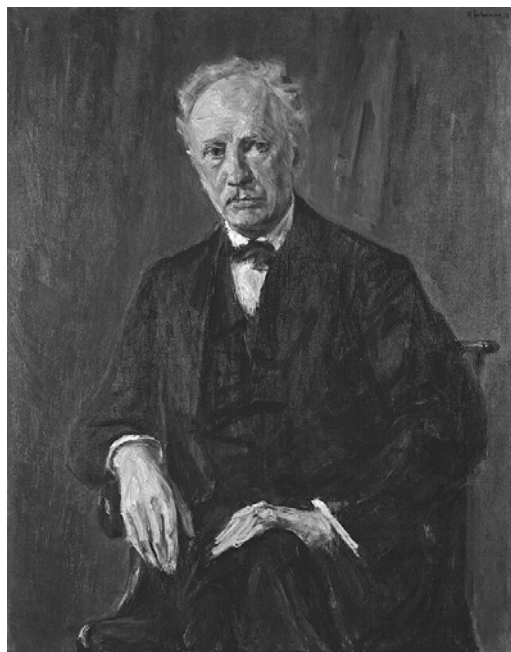
DAUER

ca. 25 Minuten

Neu belebtes Meisterwerk

Strauss: Sinfonische Fantasie aus »Die Frau ohne Schatten«

Der Menschenkaiser heiratet die Tochter des Geisterkönigs, doch auf dem Paar lastet ein Fluch: Er kann mit ihr, der Frau ohne Schatten, keine Kinder bekommen. Wird sie aber nicht schwanger und damit vollständig Mensch, muss er versteinern – zur Strafe für seine Vermessenheit. In dieser verzweifelten Lage weiß die Amme Rat: Warum nicht der nörgelnden Gattin des armen Färbers Barak Fruchtbarkeit und Schatten abluchsen? Doch am Ende weigert sich die Kaiserin, ihr Lebensglück auf dem Unglück anderer Menschen zu bauen – und erweist sich gerade dadurch als zutiefst menschlich. »Die Frau ohne Schatten«, in den Jahren des Ersten Weltkriegs entstanden und 1919 in Wien uraufgeführt, war die vierte von sechs Opern, die Richard Strauss in enger Zusammenarbeit mit dem Dichter Hugo von Hofmannsthal schrieb. Beide Künstler sehen sie als ihr gemeinsames Meisterwerk an, doch auf den Spielplänen steht sie bis heute vergleichsweise selten. Schuld daran sind zum einen die enormen musika-



Portrait des Komponisten von Max Liebermann, 1918

lischen Anforderungen: Gleich fünf sehr anspruchsvolle Hauptpartien und ein Orchester von gewaltigen Dimensionen – nur wenige Bühnen können die nötigen Kräfte aufbieten. Zum anderen wirft das Libretto schwierige Fragen der Inszenierung auf. Kritiker bemängelten, die

märchenhafte Geschichte sei mit Symbolen und mythologischen Anspielungen überfrachtet, wirke abstrakt und enthalte keine wirklich menschlichen Figuren. Wie dem auch sei – in seinen letzten Jahren spürte Strauss das Bedürfnis, einigen seiner weniger bekannten Werke neues Leben einzuhauchen. Daher formte er 1946/47 aus musikalischen Höhepunkten der »Frau ohne Schatten« eine Sinfonische Fantasie. Ihre Besetzung ist zwar immer noch groß, aber etwas bescheidener als die des ursprünglich verwendeten Orchesters. Zudem verzichtete Strauss auf Singstimmen. Sie werden in der Fantasie durch Instrumente ersetzt, sodass zum Beispiel aus einer Baritonarie des Färbers Barak ein wunderbares Posaunensolo entsteht. Auch die von Strauss in der Oper angewandte Leitmotivtechnik macht es möglich, dass seine Figuren im rein instrumentalen Kontext präsent bleiben. So etwa die geisterhafte Kaiserin, deren musikalisches Signum hell und zart in den Geigen und Holzbläsern erstrahlt.

RICHARD STRAUSS

**Sinfonische Fantasie
aus der Oper
»Die Frau ohne Schatten«
op. 65**

ENTSTEHUNG

1911-1917 (Oper)
abgeschlossen 30. Mai 1946 (Sinfonische Fantasie)

URAUFFÜHRUNG

10. Oktober 1919 in Wien unter der Leitung von Franz Schalk; wenige Tage später Erstaufführung an der Dresdner Semperoper unter Fritz Reiner (Oper)
26. April 1947 in Wien unter der Leitung von Karl Böhm (Sinfonische Fantasie)

**ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE
DRESDNER PHILHARMONIE**

BESETZUNG

4 Flöten (auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, C-Klarinette, 2 B-Klarinetten, Bassethorn, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Celesta, 2 Harfen, Streicher

DAUER

ca. 20 Minuten

KEREM HASAN



Kerem Hasan gilt als einer der spannendsten jungen britischen Dirigenten. Mit dem Gewinn des Nestlé und Salzburg Festival Young Conductors Award legte er im Sommer 2017 den Grundstein für

eine vielversprechende internationale Karriere. Von September 2019 bis Juni 2023 war er Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters in Innsbruck. Zu den Höhepunkten der Saison 2024/2025 zählen Gastengagements beim Danish National Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Dresdner Philharmonie und Staatsorchester Stuttgart. Erstmals

wird er mit dem Residentie Orkest, Antwerp Symphony Orchestra und Izmir State Symphony Orchestra zusammenarbeiten. Wiedereinladungen führen ihn zum Bournemouth Symphony Orchestra, Turku Philharmonic Orchestra, Kymi Sinfonietta, PHION Orkest und zum Tonkünstler-Orchester. In Nordamerika debütiert er im März 2025 beim Orchestre symphonique de Québec. Er leitete in der Vergangenheit bereits Konzerte mit dem Concertgebouworkest, London Symphony Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, SWR Symphonieorchester, MDR-Sinfonieorchester, ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Danish National Symphony Orchestra, Toronto Symphony Orchestra und Yomiuri Nippon Symphony Orchestra. In den USA dirigierte er das Detroit Symphony Orchestra, Utah Symphony Orchestra und Minnesota Orchestra.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

MARTIN HELMCHEN

Martin Helmchen ist einer der gefragtesten Pianisten und konzertiert seit Jahrzehnten auf den wichtigsten Podien der Welt. Im Jahr 2020 wurde er mit dem prestigeträchtigen Gramophone Classical Music Award für seine Einspielung aller Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Andrew Manze, die bei Alpha Classics erschien, ausgezeichnet. In der Saison 2024/25 freut sich Martin Helmchen auf seine Residency beim Frankfurter Opern- und Museumsorchester, die zwei große symphonische Projekte und eine Vielzahl von Kammermusik-Konzerten beinhaltet. Des Weiteren wird er beim Danish National Symphony Orchestra, beim City of Birmingham Symphony Orchestra, bei der Dresdner Philharmonie und den Bochumer Symphonikern zu erleben sein. Solo-Rezitale führen ihn unter anderem in das Konzerthaus Berlin, in das Rudolfinum Prag, zum Beethovenfest



Bonn und zur SWR Klavierreihe nach Mainz. Als Solist hat Martin Helmchen mit zahlreichen renommierten Orchestern konzertiert, dazu gehören unter anderem die Wiener und Berliner Philharmoniker, das Concertgebouworkest, das Orchestre de Paris, das Philharmonia Orchestra London, das Boston Symphony Orchestra, die New York Philharmonic sowie The Cleveland Orchestra.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

VIENNA CLASSIC präsentiert

80

ZUM 80. GEBURTSTAG

14.

FEBRUAR 2025

18.00 Uhr

Kulturpalast
Dresden



Peter RÖSEL
KLAVIER

MEISTERWERKE DER WIENER KLASSIK

Tickets: www.kulturpalast-dresden.de, ticket@dresdnerphilharmonie.de
Telefon +49 351 4866-866, www.vienna-classic.com

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Jacob Meining*
Dalia Richter KV
Eva Dollfuß
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Antje Becker KV
Johannes Groth KV
Alexander Teichmann KV
Juliane Kettschau KM
Thomas Otto KM
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Martina de Luca
Akiyo Fujiwara
Saki Shimomiya***

2. VIOLINEN

Michael Arlt*
Cordula Fest KV
Adela Bratu
Andrea Dittrich KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Seoyoon Lee
Sophie Schüler
Soyoung Park**

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Sonsoles Jouve del Castillo
Ricarda Glöckler
Janeks Niklavics
Karolina Pawul
Julian Schwab
Christina Schoonakker***

VIOLONCELLI

Friedrich Thiele*
Victor Meister KV
Petra Willmann KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Dorothea Plans Casal
Lukas Frind
Laura MacDonald**
Yeonwoo Choi***

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Moritz Tunn*
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Philipp Könen-Dose
Gengpei Li

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Karin Hofmann KV
Claudia Rose KM
Friederike Herfurth-Bäz

OBOEN

Undine Röhner-Stolle KV
Prof. Guido Titze KV
Isabel Kern

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Juliane Trost
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV
Yining Bian**

FAGOTTE

Felix Amrhein
Robert-Christian Schuster KV
Philipp Hösli
Prof. Mario Hendel KV

HÖRNER

Sarah Ennouhi
Prof. Friedrich Ketschau KV
Johannes Max KV
Dietrich Schlät KV
Carsten Gießmann KV

TROMPETEN

Andreas Jainz KV
Csaba Kelemen
Prof. Björn Kadenbach
Ulrich Losfeld
Tobias Willner*

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Dietmar Pester KV
Peter Conrad KV

TUBA

Leo Kunjan***

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills KV
Alexej Bröse
Cédric Gyger
Oliver Arlt*
Stefan Köcher*
Johannes Wippermann*

HARFE

Nora Koch KV
Aline Khouri*

CELESTA

Mirella Petrova*

MI 25. DEZ 2024 | 19.30 Uhr

DO 26. DEZ 2024 | 11.00 Uhr und 18.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

TSCHAIKOWSKI

Peter Tschaikowski:

>Roméo et Juliette< Fantasie-Ouvertüre h-Moll

Violinkonzert D-Dur

>Der Nussknacker< Suite aus dem Ballett

Anna Rakitina | Dirigentin

Augustin Hadelich | Violine

Dresdner Philharmonie

DI 31. DEZ 2024 | 15.00 Uhr

DI 31. DEZ 2024 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SILVESTERKONZERT

BEETHOVEN EROICA

Edward Elgar: >Cockaigne Overture< (>In London Town<)

Ralph Vaughan Williams: >The Lark Ascending<

für Violine und Orchester

Ludwig van Beethoven:

Romanze Nr. 1 G-Dur für Violine und Orchester

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur >Eroica<

Sir Donald Runnicles | Dirigent

Maria Ioudenitch | Violine

Dresdner Philharmonie

DI 31. DEZ 2024 | 22.30 Uhr

KULTURPALAST

ORGELKONZERT

ORGELKONZERT ZUM JAHRESWECHSEL

Johann Sebastian Bach: Präludium und Fuge G-Dur BWV

541 und >Wachet auf, ruft uns die Stimme<

Claude Balbastre: >Noël bourguignon<

Marcel Dupré: Variations sur un Noël

Jean Langlais: >Nativité<

Olivier Messiaen: >Les Anges< und >Dieu parmi nous<

Improvisation

Olivier Latry | Orgel

PALASTORGANIST

SO 12. JAN 2025 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

WEST SIDE STORY

Witold Lutosławski: >Mini Ouverture<

Johann Sebastian Bach: Choralvorspiele

Victor Ewald: Quintett Nr. 1 für zwei Trompeten, Horn,
Posaune und Tuba

Enrique Crespo: >Suite Americana<

Leonard Bernstein: Suite aus der >West Side Story<
(Bearbeitungen für fünf Blechbläser)

Björn Kadenbach | Trompete

Justus Schuster | Trompete

Friedrich Kettschau | Horn

Stefan Langbein | Posaune

Dominik Nuß | Tuba

SA 18. JAN 2025 | 19.30 Uhr

SO 19. JAN 2025 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERTE

MAHLER 6

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Cristian Măcelaru | Dirigent

Dresdner Philharmonie

FR 24. JAN 2025 | 19.30 Uhr

SA 25. JAN 2025 | 14.00 und 19.30 Uhr

KULTURPALAST

FILM & LIVEMUSIK

STAR WARS IN CONCERT

STAR WARS – Die Rückkehr der Jedi Ritter

Benjamin Pope | Dirigent

Dresdner Philharmonie

Veranstalter: Alegria Konzert GmbH

in Kooperation mit der Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 4, 6, 9, 10
Marco Borggreve: S. 12
Giorgia Bertazzi: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Jürgen Ostmann

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter >Mediathek<.*

REDAKTION

Joschua Lettermann

Änderungen vorbehalten.

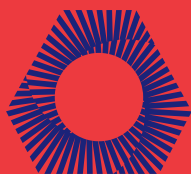
GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



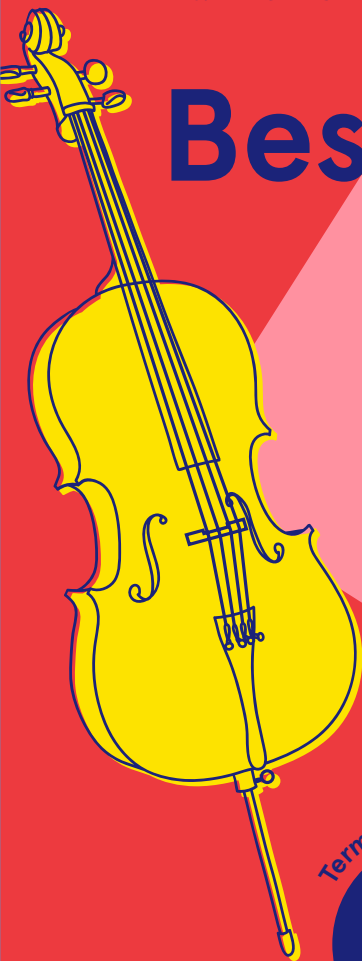
*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



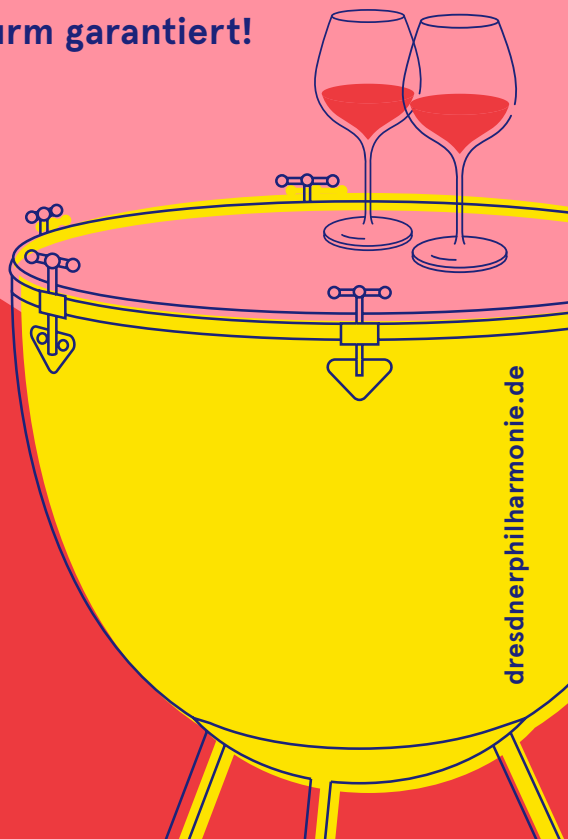
Dresdner
Philharmonie

Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Konzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!



Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
Adventssamstage 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner
Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN